

Wiesbaden, 15. Januar 2025

Pressekonferenz

„Bruttoinlandsprodukt 2024 für Deutschland“

am 15. Januar 2025 in Berlin

Statement von Ruth Brand, Stefan Hauf, Michael Kuhn und Peter Kuntze

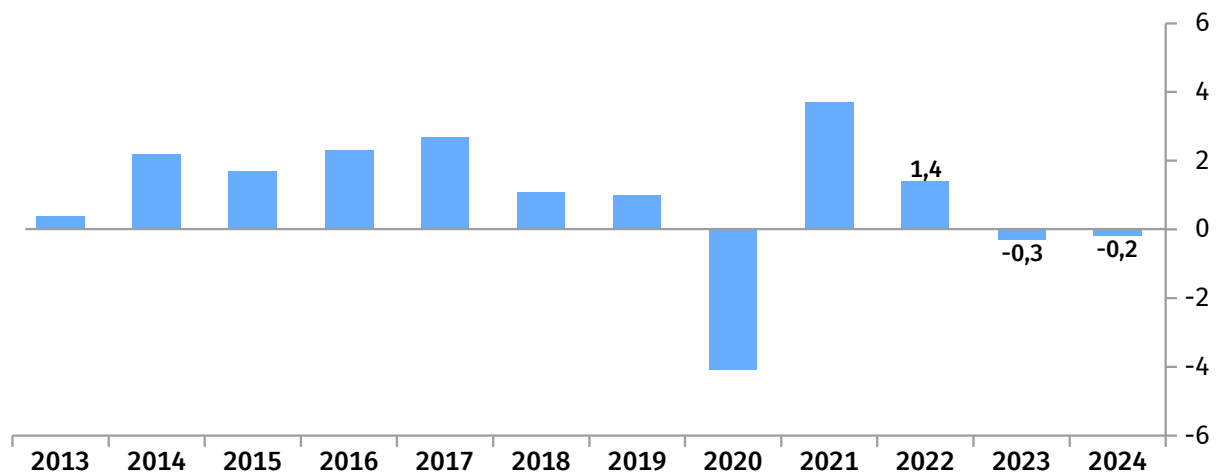
– Es gilt das gesprochene Wort –

1. Die Wirtschaftsleistung ging im zweiten Jahr in Folge zurück: Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt ist im Jahr 2024 um 0,2 % gesunken.

Schaubild 1a

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist im Jahr 2024 nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes um 0,2 % gegenüber dem Vorjahr gesunken. Kalenderbereinigt ging das BIP ebenfalls um 0,2 % zurück.

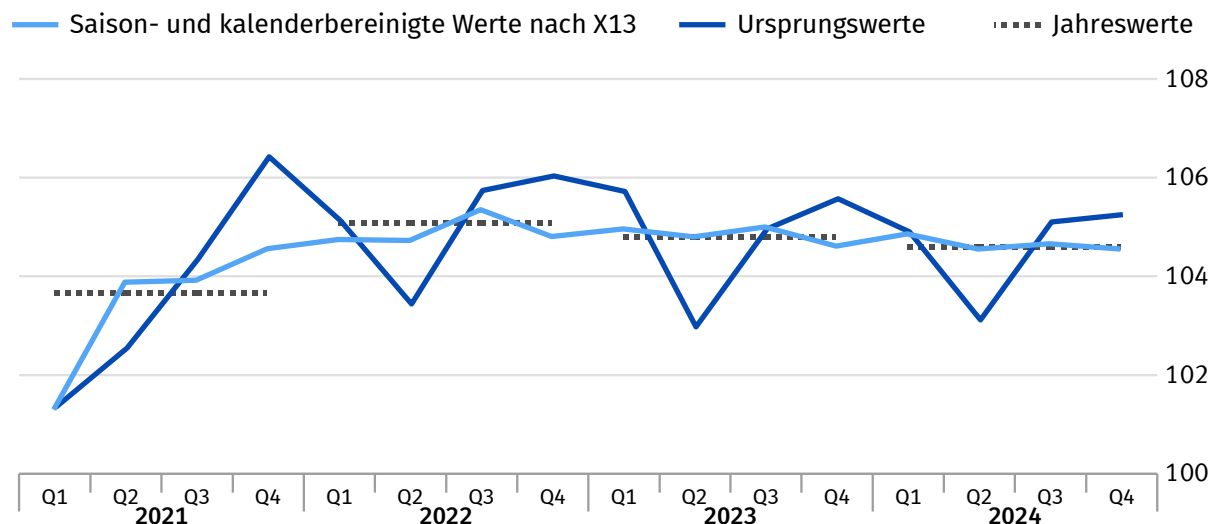
Seite - 2 -

Die Wirtschaftsleistung sank damit im zweiten Jahr in Folge. Das BIP lag im Jahr 2024 nur noch 0,3 % höher als vor der Corona-Pandemie im Jahr 2019. Konjunkturelle und strukturelle Belastungen standen im Jahr 2024 einer besseren wirtschaftlichen Entwicklung im Wege: Die deutsche Exportwirtschaft sah sich auf wichtigen Absatzmärkten stärkerer internationaler Konkurrenz ausgesetzt, nicht zuletzt aus der Volksrepublik China. Die deutschen Exporte sanken, obwohl der Welthandel im Jahr 2024 insgesamt zunahm. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Verarbeitenden Gewerbes geriet weiter unter Druck. Dazu trugen die immer noch hohen Energiekosten bei. Darüber hinaus hielten sich die privaten Haushalte trotz steigender Einkommen mit Käufen zurück, auch aus Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Ein erhöhtes Zinsniveau und unsichere wirtschaftliche Aussichten hemmten auch die Investitionen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge. Die Bauinvestitionen wurden zusätzlich durch weiterhin hohe Baupreise belastet. In diesem Umfeld schrumpfte die deutsche Wirtschaft im Jahr 2024 weiter.

Schaubild 1b

Vierteljährliches Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

Preisbereinigt; Kettenindex 2020 = 100



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Im aktuellen Ergebnis für das Bruttoinlandsprodukt 2024 ist eine erste sehr frühe Schätzung für das 4. Quartal 2024 enthalten. Diese basiert auf einer unvollständigeren Datenbasis als die reguläre Quartalsrechnung und ist daher mit einer höheren Unsicherheit behaftet. Auch die ersten drei Quartale des Jahres 2024 wurden überarbeitet. Nach bisherigen Erkenntnissen sank das BIP im 4. Quartal 2024 preis-, saison- und kalenderbereinigt um 0,1 % gegenüber dem Vorquartal.

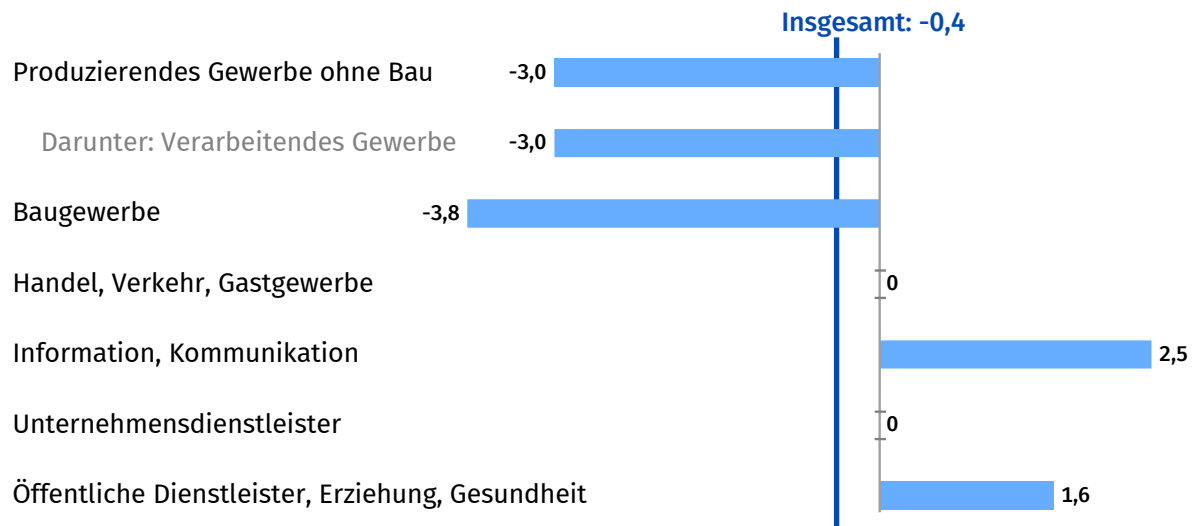
Seite - 3 -

2. Zweigeteilte Wirtschaft: Während die Dienstleistungsbereiche insgesamt zulegten, gab es im Produzierenden Gewerbe deutliche Einbußen.

Schaubild 2

Bruttowertschöpfung ausgewählter Wirtschaftsbereiche 2024 in Deutschland

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Die preisbereinigte gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung ging im Jahr 2024 um 0,4 % zurück. Dabei zeigten sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen.

Im Verarbeitenden Gewerbe wurde weniger erwirtschaftet, die Bruttowertschöpfung nahm gegenüber dem Vorjahr deutlich ab (-3,0 %). Vor allem gewichtige Bereiche wie der Maschinenbau oder die Automobilindustrie produzierten deutlich weniger. Der Rückgang in der Automobilindustrie resultierte nicht zuletzt daraus, dass Elektrofahrzeuge im Jahr 2024 weniger nachgefragt wurden. Deren staatliche Förderung war Ende 2023 ausgelaufen. In den energieintensiven Industriezweigen – hierzu zählen beispielsweise die Chemie- und Metallindustrie – blieb die Produktion auf niedrigem Niveau. Im Jahr 2023 war sie infolge der stark gestiegenen Energiepreise erheblich zurückgegangen.

Im Baugewerbe nahm die Bruttowertschöpfung 2024 gegenüber dem Vorjahr mit -3,8 % noch etwas stärker ab als im Verarbeitenden Gewerbe. Die nach wie vor hohen Baupreise und Zinsen führten dazu, dass insbesondere weniger Wohngebäude errichtet wurden. Auch das Ausbaugewerbe musste Produktionsrückgänge hinnehmen. Die Modernisierung und der Neubau von Straßen, Bahnverkehrsstrecken und Leitungen führten dagegen zu einem Plus im Tiefbau.

Seite - 4 -

Die Dienstleistungsbereiche entwickelten sich im Jahr 2024 insgesamt positiv (+0,8 %), jedoch uneinheitlich. So stagnierte die Bruttowertschöpfung im zusammengefassten Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr, Gastgewerbe. Dabei konnten der Einzelhandel und die Anbieter von Verkehrsdienstleistungen jeweils Zuwächse verzeichnen, während der Kfz- und Großhandel sowie die Gastronomie weniger erwirtschafteten als im Vorjahr. Die Bruttowertschöpfung der Unternehmensdienstleister stagnierte ebenfalls. Der Wirtschaftsbereich Information und Kommunikation setzte dagegen seinen Wachstumskurs fort (+2,5 %). Dies galt auch für die vom Staat geprägten Wirtschaftsbereiche: Neben der öffentlichen Verwaltung selbst wuchsen auch die Bereiche Erziehung und Unterricht sowie Gesundheitswesen weiter. Die Bruttowertschöpfung dieser Bereiche zusammen nahm im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu (+1,6 %).

Parallel zum Rückgang der preisbereinigten Bruttowertschöpfung stieg die Zahl der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2024 voraussichtlich stark. Nach bisher vorliegenden Daten für die ersten drei Quartale dürften die Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2024 höher als der Durchschnittswert der Jahre vor der Corona-Pandemie sein. Bezogen auf die Anzahl von Unternehmen entfielen die meisten Insolvenzen auf den Wirtschaftsbereich Verkehr und Lagerei, gefolgt vom Baugewerbe, den sonstigen Unternehmensdienstleistungen und dem Gastgewerbe.

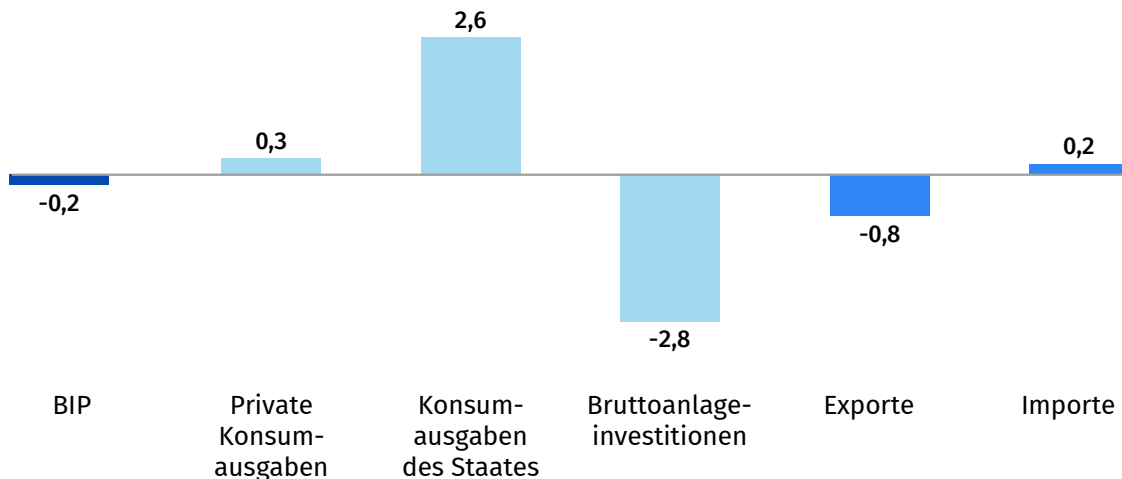
Seite - 5 -

3. Die Bruttoanlageinvestitionen gingen deutlich zurück. Demgegenüber stützten die Konsumausgaben das Bruttoinlandsprodukt.

Schaubild 3

Verwendung des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2024

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Im Jahr 2024 kamen von den privaten Konsumausgaben nur schwache positive Signale (preisbereinigt +0,3 %). Die Konsumausgaben des Staates nahmen hingegen deutlich um 2,6 % im Vergleich zum Vorjahr zu. Dagegen sanken die Bruttoanlageinvestitionen merklich um 2,8 %.

Die schwierige wirtschaftliche Lage im Jahr 2024 zeigte sich auch im Außenhandel. Die preisbereinigten Importe stiegen leicht um 0,2 % im Vergleich zum Vorjahr, getragen in erster Linie von stärkeren Dienstleistungseinfuhren. Die Exporte von Waren und Dienstleistungen sanken dagegen um 0,8 %. Grund waren unter anderem die geringeren Ausfuhren von elektrischen Ausrüstungen, Maschinen und Kraftfahrzeugen.

Die Betrachtung der bislang vorliegenden Daten der Außenhandelsstatistik (bis November 2024) zeigt dabei Unterschiede bei den wichtigsten Absatzmärkten für deutsche Warenexporte: So stiegen die Exporte in jeweiligen Preisen in die USA im Jahr 2024. Die Ausfuhr von Waren in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) war dagegen rückläufig. Dies galt noch stärker für die Warenexporte aus Deutschland in die Volksrepublik China. Bei den Produkten, die auch bedeutende Exportgüter der deutschen Wirtschaft sind, konnte China in den vergangenen Jahren seinen Weltmarktanteil steigern. Hierzu zählen neben Kraftfahrzeugen auch Maschinenbauprodukte und chemische Erzeugnisse.

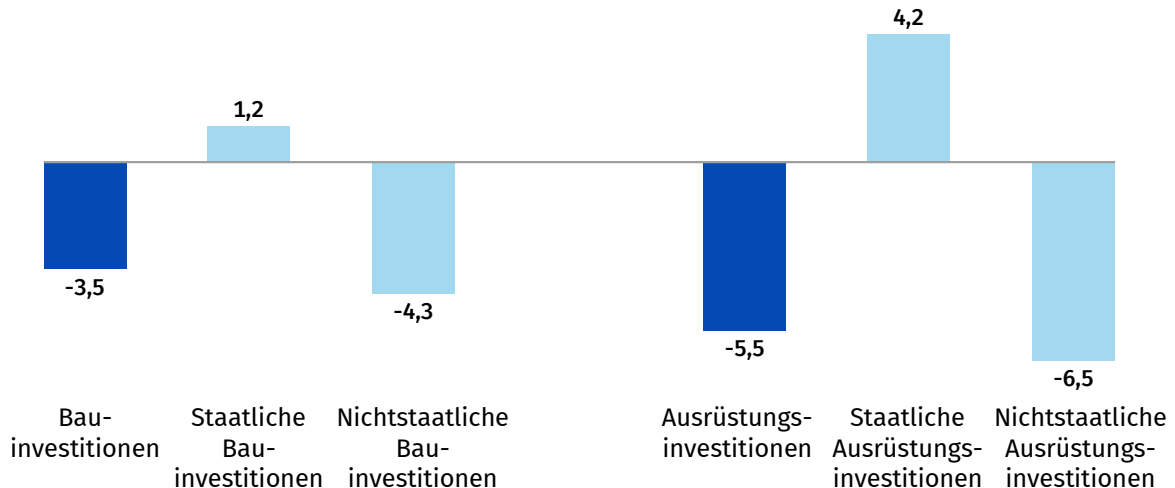
Seite - 6 -

4. Die nichtstaatlichen Investitionen in Bauten und Ausrüstungen nahmen deutlich ab, die Investitionen des Staates nahmen zu.

Schaubild 4

Bruttoanlageinvestitionen in Deutschland 2024

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Die Bauinvestitionen gingen im Jahr 2024 preisbereinigt insgesamt um 3,5 % gegenüber dem Vorjahr zurück. Die nichtstaatlichen Bauinvestitionen sanken mit -4,3 % sogar noch deutlicher und zum vierten Mal in Folge. Die hohen Baukosten wirkten sich weiterhin negativ auf die Investitionstätigkeit aus: Obwohl die Preisanstiege im Jahr 2024 nachließen, blieben die Baupreise auf einem sehr hohen Niveau. Seit dem Jahr 2019 legten sie um gut 40 % zu. Besonders gebremst wurde der Wohnungsbau mit einem preisbereinigten Rückgang um 5,0 %. Auch die nichtstaatlichen Investitionen in Nichtwohnbauten, zum Beispiel Fabriken oder Bürogebäude, nahmen im Vorjahresvergleich ab (-2,6 %). Die Bauinvestitionen des Staates, im Wesentlichen Sanierungs- und Ausbaumaßnahmen der öffentlichen Infrastruktur, waren dagegen positiv (+1,2 %).

Die Investitionen in Ausrüstungen – hierzu zählen vor allem Maschinen, Geräte und Fahrzeuge – nahmen 2024 preisbereinigt im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 % ab. So sanken die Investitionen in Fahrzeuge um 2,9 %. Allerdings war im Jahr 2023 das Investitionsvolumen außergewöhnlich hoch gewesen, unter anderem aufgrund des staatlichen Umweltbonus für Elektroautos. Dieser hatte dazu geführt, dass erheblich mehr gewerblich genutzte Pkw zugelassen wurden. Auch in Maschinen und Geräte wurde im Jahr 2024 weniger investiert als 2023. Der Rückgang war mit -6,7 % sogar noch deutlicher als bei den Fahrzeugen. Insbesondere die gewerbliche Wirtschaft investierte im Jahr 2024 deutlich weniger in Ausrüstungen (-6,5 %). Die staatlichen Investitionen legten dagegen zu (+4,2 %). Sie machen allerdings nur etwa ein Zehntel der Ausrüstungsinvestitionen insgesamt aus.

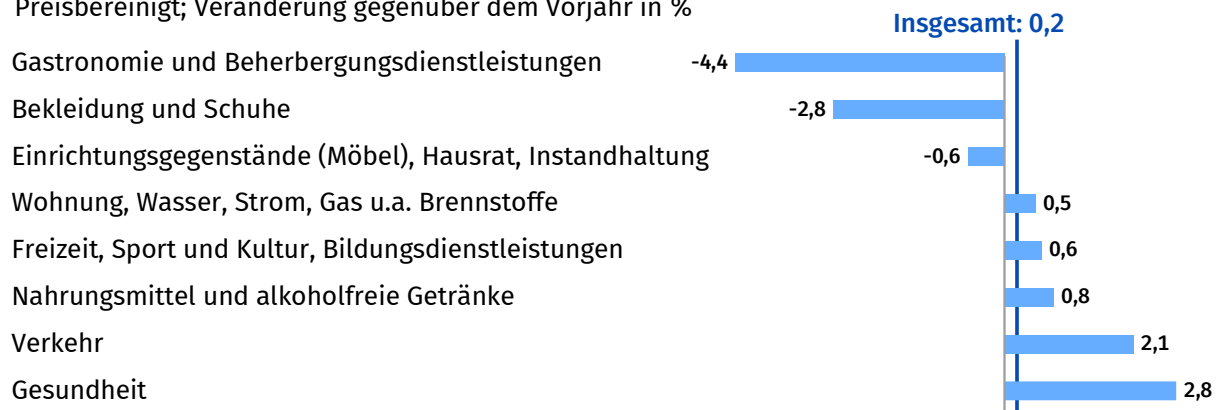
Seite - 7 -

5. Die privaten Haushalte konsumierten ähnlich viel wie im Vorjahr, trotz schwächerer Inflation und Lohnerhöhungen.

Schaubild 5

Konsumausgaben der privaten Haushalte im Inland¹ nach ausgewählten Verwendungszwecken 2024

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Nicht enthalten sind die Konsumausgaben der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck sowie der Saldo aus den Konsumausgaben der Inländer/-innen in der übrigen Welt und der Ausgaben Gebietsfremder im Inland.

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte im Inland stiegen im Jahr 2024 preisbereinigt insgesamt nur um 0,2 % gegenüber 2023. Damit lagen sie knapp unter dem Vorkrisenniveau des Jahres 2019 (-0,1 %). Dies dürfte neben wirtschaftlicher Unsicherheit vor allem auf die weiterhin hohen Verbraucherpreise zurückzuführen sein. Die Inflationsrate – gemessen als Veränderung des Verbraucherpreisindex (VPI) zum Vorjahr – verlor zwar im Jahresverlauf 2024 deutlich an Dynamik und lag im Durchschnitt voraussichtlich bei 2,2 %. Dennoch blieben die Preise auf einem hohen Niveau, knapp 20 % über dem Jahresdurchschnitt von 2019.

Die sich abschwächende Teuerung und Lohnerhöhungen für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer konnten die Käufe der privaten Haushalte nur bedingt ankurbeln. Am stärksten stiegen die preisbereinigten Konsumausgaben der privaten Haushalte mit +2,8 % für Gesundheit. Abgesehen davon steigerten die Haushalte ihre Ausgaben besonders in den Bereichen, in denen die Preisdynamik im Vergleich zu den Vorjahren abnahm. Im Bereich Verkehr stiegen die preisbereinigten Konsumausgaben wegen gestiegener Ausgaben für gebrauchte Personenkraftwagen und Kraftstoffe um 2,1 %. Auch für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke wurde preisbereinigt wieder mehr ausgegeben (+0,8 %).

Demgegenüber gaben die privaten Haushalte deutlich weniger für Gastronomie- und Beherbergungsdienstleistungen aus als im Vorjahr (-4,4 %). Auch Bekleidung und Schuhe wurden preisbereinigt weniger konsumiert als im Jahr 2023 (-2,8 %). In diesen Bereichen stiegen allerdings auch die Preise im Jahr 2024 weiterhin überdurchschnittlich stark.

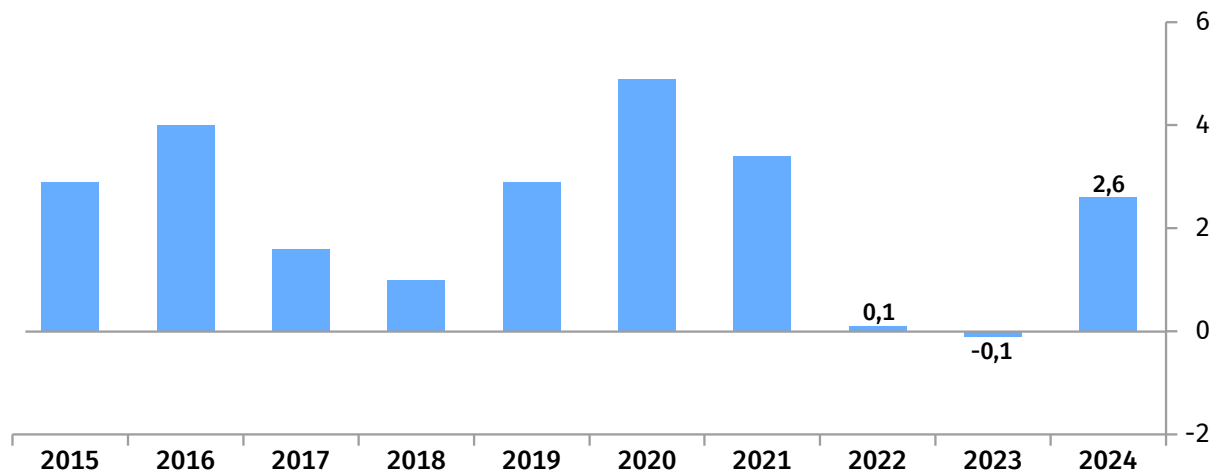
Seite - 8 -

6. Die Konsumausgaben des Staates stützten das Bruttoinlandsprodukt. Sie waren geprägt von Gesundheits- und Sozialausgaben.

Schaubild 6

Konsumausgaben des Staates in Deutschland

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

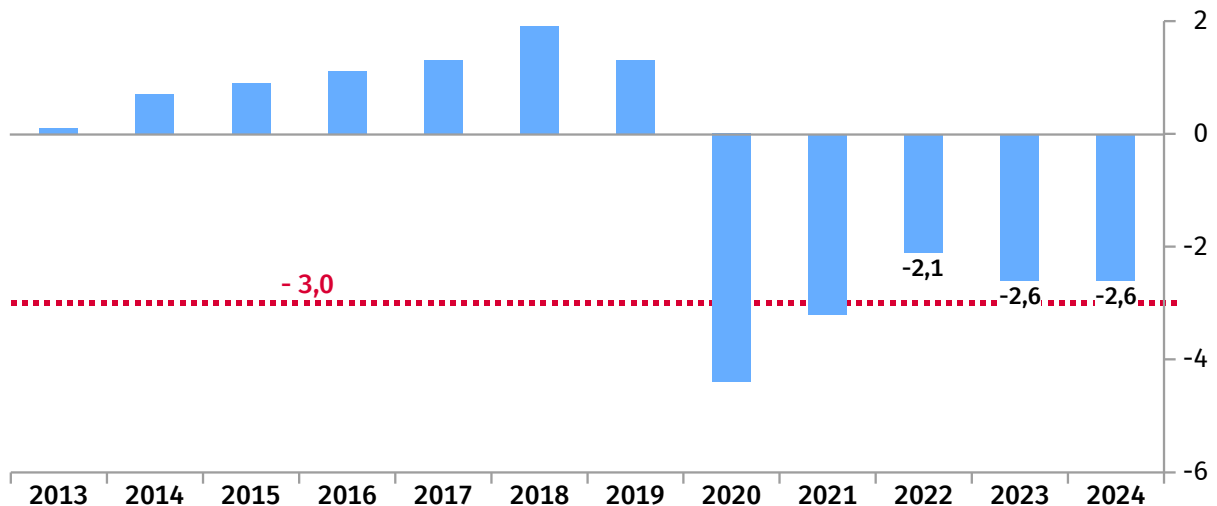
Deutlich stärker als die privaten Konsumausgaben erhöhten sich im Jahr 2024 mit +2,6 % die preisbereinigten Konsumausgaben des Staates. Dabei handelt es sich um Ausgaben des Staates für die Bereitstellung von öffentlichen Leistungen wie beispielsweise Bildung oder Gesundheit. Der Anstieg im Jahr 2024 ist insbesondere auf die merklich gestiegenen sozialen Sachleistungen des Staates zurückzuführen. So gab die Sozialversicherung unter anderem für Krankenhausbehandlungen, Medikamente und Pflege mehr Geld aus. Bei den Gebietskörperschaften stieg der Konsum vor allem wegen Änderungen in der Sozialgesetzgebung im Bereich der Jugend- und Eingliederungshilfe. Auch das vom Staat gezahlte Arbeitnehmerentgelt, welches Bestandteil des Staatskonsums ist, erhöhte sich insbesondere in den Wirtschaftszweigen öffentliche Verwaltung sowie Erziehung und Unterricht. Dies war vor allem auf mehr Beschäftigte in den beiden Wirtschaftszweigen zurückzuführen. Verglichen mit dem Jahr 2019 lag der Staatskonsum preisbereinigt um 11,4 % höher.

Seite - 9 -

7. Die Defizitquote des Staates blieb mit 2,6 % auf dem Vorjahresniveau.

Schaubild 7a

Finanzierungssaldo des Staates in % des Bruttoinlandsprodukts



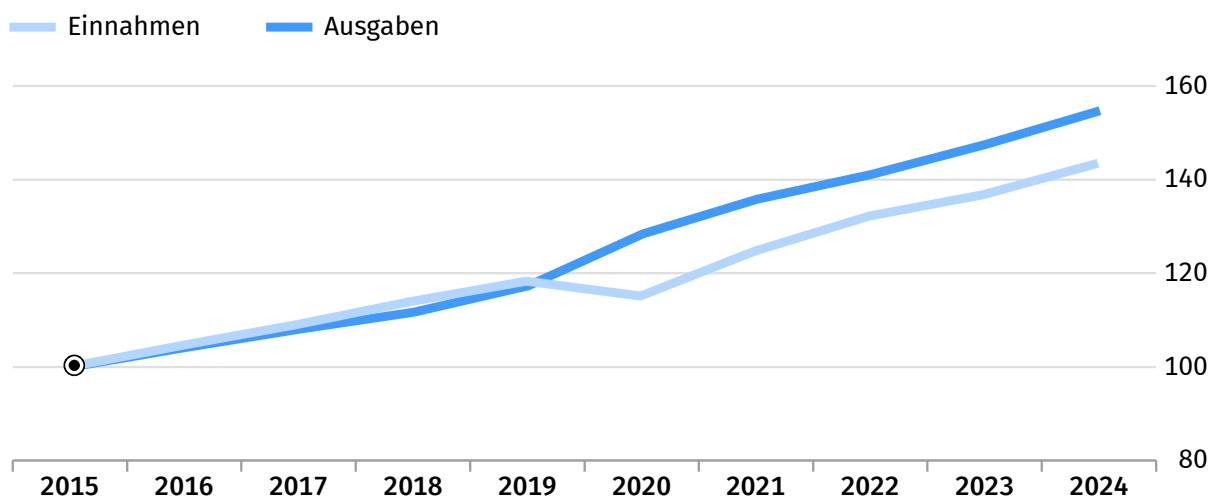
© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Die staatlichen Haushalte beendeten das Jahr 2024 nach vorläufigen Berechnungen mit einem Finanzierungsdefizit von 113 Milliarden Euro. Das waren etwa 5,5 Milliarden Euro mehr als im Jahr 2023. Bezogen auf das BIP in jeweiligen Preisen, das um 2,9 % zunahm, ergibt sich für Deutschland im Jahr 2024 eine Defizitquote von 2,6 %. Diese fällt damit so hoch aus wie im Vorjahr und liegt unterhalb des Referenzwertes von 3 % aus dem europäischen Stabilitäts- und Wachstumspakt sowie der durchschnittlichen Defizitquote aller EU-Mitgliedstaaten von 3,1 %. In Ländern wie den USA (7,8 %), Frankreich (6,2 %) oder Polen (5,8 %) war die Defizitquote deutlich höher als in Deutschland. Dies zeigen Prognosen der Europäischen Kommission für 2024.

Schaubild 7b

Einnahmen und Ausgaben des Staates

Index 2015 = 100



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Seite - 10 -

Der staatliche Finanzierungssaldo errechnet sich aus den Einnahmen abzüglich der Ausgaben von Bund, Ländern, Gemeinden sowie der Sozialversicherung. Deren Ausgaben zusammen stiegen im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr in jeweiligen Preisen um 4,9 % auf knapp 2,1 Billionen Euro. Neben den sozialen Sachleistungen (+8,1 %) erhöhten sich auch die monetären Sozialleistungen (+7,0 %) kräftig. Dies lag in erster Linie an höheren Ausgaben für Renten und Pensionen. Erheblich mehr wurde auch für das Pflegegeld und für das Bürgergeld ausgegeben. Entlastend auf die Staatsausgaben wirkte dagegen, dass die Maßnahmen zur Abmilderung der Energiekrise – vor allem die Gas- und Strompreisbremse – Ende 2023 ausgelaufen sind. Damit konnte der Bund als einziger Teilsektor seine Ausgaben gegenüber 2023 verringern. Der Staat erhöhte seine Ausgaben im Jahr 2024 insgesamt stärker als in den beiden Vorjahren: Das Verhältnis der Staatsausgaben zum BIP, die sogenannte Staatsquote, stieg auf 49,3 %. In den Corona-Jahren hatte sie Höchststände von über 50 % erreicht und war im Jahr 2023 auf 48,4 % gesunken.

Die Einnahmen des Staates stiegen mit +4,9 % ähnlich stark wie die Ausgaben. Dies war unter anderem auf höhere Sozialbeiträge zurückzuführen: Gründe hierfür waren deutlich gestiegene Löhne und die Anhebung des Beitragssatzes zur Pflegeversicherung sowie der Zusatzbeiträge zur gesetzlichen Krankenversicherung. Zudem erhöhten sich die Einnahmen aus der Lkw-Maut deutlich um 16 %: zum einen aufgrund eines CO₂-Zuschlags ab Dezember 2023, zum anderen wegen der Ausweitung der Mautpflicht auf alle Fahrzeuge ab 3,5 Tonnen ab Juli 2024. Die staatlichen Einnahmen aus laufenden Steuern stiegen mit +3,5 % zum Vorjahr moderat an. Dabei nahmen die Mehrwert- (+4,1 %) und die Lohnsteuer (+5,1 %) spürbar zu, während die Gewerbesteuer (-0,1 %) und die veranlagte Einkommensteuer (-0,2 %) stagnierten. Die Körperschaftsteuer (-6,4 %) ging dagegen deutlich zurück.

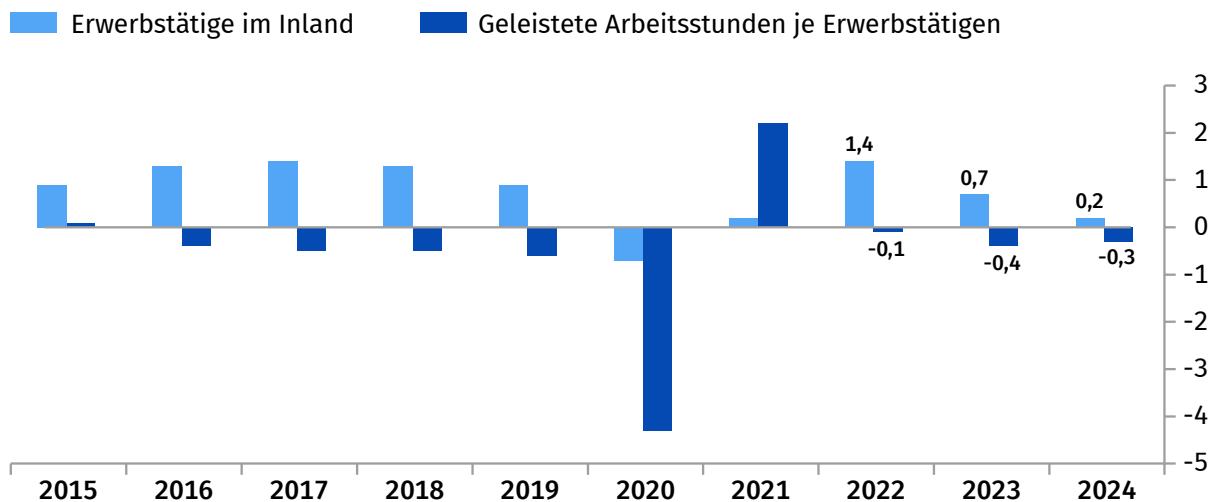
Seite - 11 -

8. Auf dem Arbeitsmarkt gab es nochmals einen Höchststand. Der Beschäftigungsaufbau kam aber zum Jahresende zum Erliegen.

Schaubild 8a

Erwerbstätigkeit und Arbeitsstunden in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Im Jahresdurchschnitt 2024 waren 46,1 Millionen Menschen mit Arbeitsort in Deutschland erwerbstätig. Damit wurde der Vorjahreswert nochmals um 72 000 Erwerbstätige (+0,2 %) übertroffen und ein neuer Beschäftigungshöchststand erreicht. Der Anstieg resultierte erneut aus einer höheren Erwerbsbeteiligung der inländischen Bevölkerung und mehr zugewanderten Arbeitskräften. Mit Ausnahme des Corona-Jahres 2020 wuchs die Erwerbstätigenzahl damit seit 2006 durchgängig. Bereits seit Mitte 2022 verlor der Beschäftigungsaufbau aber deutlich an Dynamik und kam gegen Ende des Jahres 2024 zum Erliegen.

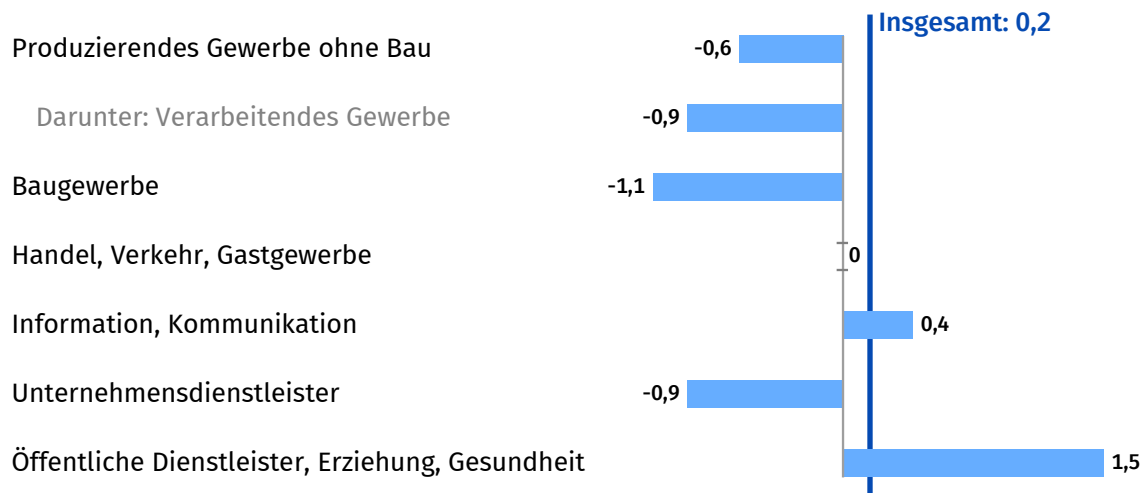
Die Erwerbstätigen arbeiteten im Jahr 2024 pro Kopf durchschnittlich 0,3 % weniger als im Vorjahr. Dies zeigen vorläufige Schätzungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB). Der Rückgang der Arbeitszeit je Erwerbstätigen ist bereits seit dem Jahr 2016 zu beobachten. Lediglich im Jahr 2021 gab es als Reaktion auf den Einbruch während des ersten Corona-Jahres einen Anstieg. Die verringerte Arbeitszeit pro Kopf im Jahr 2024 geht darauf zurück, dass die Erwerbstätigen Arbeitszeitkonten abbauten und weniger bezahlte Überstunden leisteten. Hinzu kamen ein Anstieg der Kurzarbeit sowie der unverminderte Trend zur Teilzeitbeschäftigung. Da die höhere Erwerbstätigenzahl den Rückgang der Arbeitszeit pro Kopf nicht ganz aufwog, ging das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen gegenüber dem Vorjahr um 0,1 % zurück.

Seite - 12 -

Schaubild 8b

Erwerbstätige nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 2024 in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Im Jahr 2024 trugen ausschließlich die Dienstleistungsbereiche zum Anstieg der Erwerbstätigenzahl bei (+0,4 %). Mehr als drei Viertel aller Erwerbstätigen arbeiteten dort. Innerhalb der Dienstleistungsbereiche entwickelte sich die Beschäftigung sehr unterschiedlich: Während im sehr stark staatlich geprägten Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit deutlich mehr Menschen arbeiteten als im Vorjahr (+1,5 %), ging bei den Unternehmensdienstleistern, zu denen auch die Arbeitnehmerüberlassung zählt, die Erwerbstätigkeit 2024 erstmals seit vier Jahren wieder zurück (-0,9 %).

Außerhalb der Dienstleistungsbereiche nahm die Beschäftigung ab: Im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) sank die Erwerbstätigenzahl 2024 um 0,6 %. Im Baugewerbe endete mit einem Rückgang um 1,1 % gegenüber dem Vorjahr der seit dem Jahr 2009 andauernde und nur im Jahr 2015 unterbrochene Aufwärtstrend.

Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nahm im Jahresdurchschnitt 2024 um 146 000 Personen (+0,3 %) zu. Hierzu trug vor allem die positive Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bei. Einen leichten Rückgang gab es hingegen bei der Zahl der marginal Beschäftigten (geringfügig entlohnte und kurzfristig Beschäftigte sowie Personen in Arbeitsgelegenheiten). Bei den Selbstständigen einschließlich mithelfender Familienangehöriger setzte sich im Jahr 2024 der Abwärtstrend der Vorjahre fort (-1,9 %).

Die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes BIP je Erwerbstätigenstunde, stagnierte ersten Berechnungen zufolge im Jahr 2024 nahezu (-0,1 %). Gemessen an der Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich die Arbeitsproduktivität um 0,4 %. Die durchschnittlichen Lohnkosten, gemessen als Arbeitnehmerentgelt pro Kopf beziehungsweise pro Stunde, stiegen im Jahr 2024 kräftig (+5,2 % beziehungsweise +5,3 %). Folglich nahmen die Lohnstückkosten – definiert als Relation der Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität – zu. Sowohl nach dem Stundenkonzept (+5,4 %) als auch nach dem Personenkonzept (+5,5 %) waren die Lohnstückkosten deutlich höher als 2023. Verglichen mit dem Jahr 2019 waren die Lohnstückkosten je Stunde sogar um 20,8 % höher. Der Anstieg liegt jedoch im Durchschnitt der EU-Mitgliedstaaten.

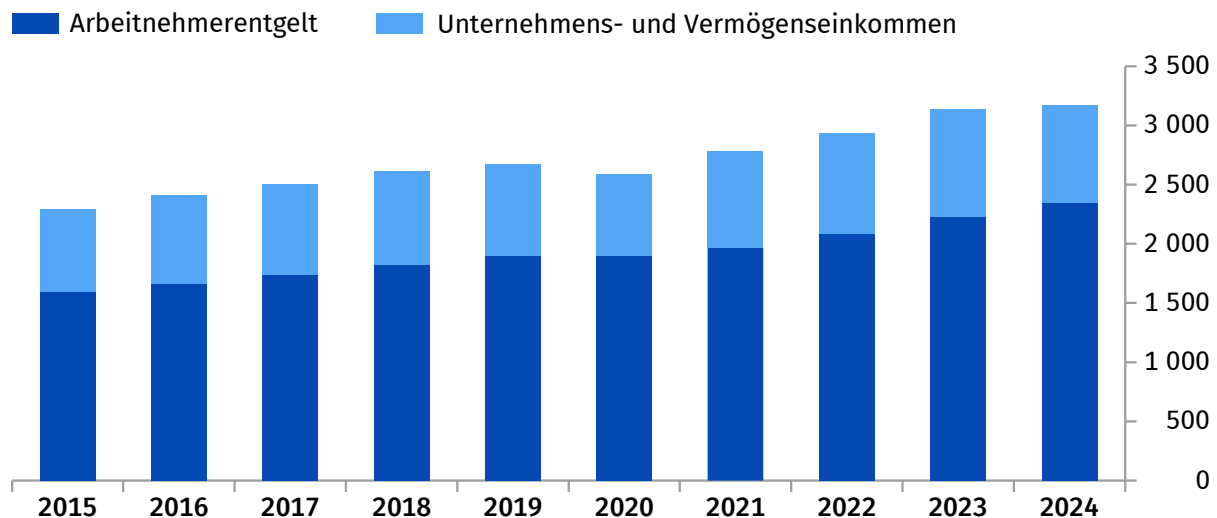
Seite - 13 -

9. Die Arbeitseinkommen stiegen kräftig, die Unternehmens- und Vermögenseinkommen brachen ein.

Schaubild 9

Komponenten des Volkseinkommens

in Mrd. Euro



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

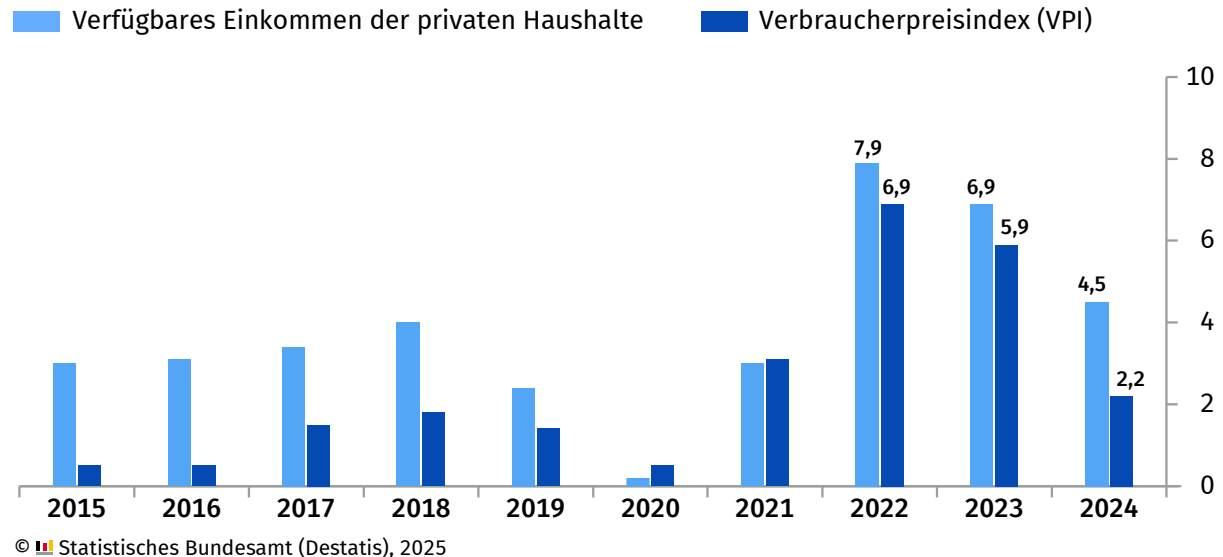
Das Volkseinkommen, das sich aus dem Arbeitnehmerentgelt sowie den Unternehmens- und Vermögenseinkommen zusammensetzt, erhöhte sich auf rund 3 174 Milliarden Euro (+1,2 %). Das Arbeitnehmerentgelt nahm im Jahr 2024 deutlich um 5,5 % zu, während die Unternehmens- und Vermögenseinkommen um 9,3 % fielen. Im Jahr 2023 waren sie noch deutlich gestiegen (+6,7 %). Die Unternehmens- und Vermögenseinkommen sind vor allem von einer schwachen Gewinnentwicklung und von per Saldo niedrigeren Vermögenseinkommen aus dem Ausland bestimmt.

Die Durchschnittslöhne, also die Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer, stiegen im Jahr 2024 insbesondere wegen der hohen (Tarif-)Lohnabschlüsse um 5,3 %. Infolge des leichten Anstiegs der Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nahmen die Bruttolöhne und -gehälter etwas stärker um 5,7 % zu. Sie erhöhten sich damit genau so deutlich wie die Nettolöhne und -gehälter, also nach Abzug von Sozialbeiträgen (+5,7 %) und Lohnsteuer (+5,1 %). Der Anstieg der Löhne und Gehälter war damit auch im Jahr 2024 größer als die im Jahresdurchschnitt deutlich abgeflachte Inflation von voraussichtlich 2,2 %.

Seite - 14 -

10. Die Realeinkommen sind gestiegen, die Sparquote ebenfalls.

Schaubild 10

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte und Verbraucherpreisindex in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Insgesamt nahm das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte im Jahr 2024 nominal um 4,5 % zu. Pro Kopf stieg es auf Grund eines leichten Bevölkerungszuwachses mit +4,3 % etwas weniger stark. Die Nettolöhne und -gehälter sowie die monetären Sozialleistungen stiegen deutlich, während die Selbstständigen- und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte im Jahr 2024 stagnierten. Da die Verbraucherpreisentwicklung mit voraussichtlich +2,2 % schwächer war, verzeichneten die privaten Haushalte Realeinkommenszuwächse im Vergleich zum Vorjahr. Dies gilt für die privaten Haushalte als Gesamtheit als auch pro Kopf. Allerdings können sowohl die Entwicklung des verfügbaren Einkommens als auch der Inflation für unterschiedliche Haushaltsgruppen sehr unterschiedlich ausfallen.

Da das verfügbare Einkommen im Jahr 2024 stärker zunahm als die Konsumausgaben der privaten Haushalte in jeweiligen Preisen (+3,0 %), stieg die Sparquote auf 11,6 %. Dies sind 1,2 Prozentpunkte mehr als noch im Vorjahr. Lässt man die stark von den Folgen der Corona-Pandemie betroffenen Jahre 2020 und 2021 außer Acht, sparten die privaten Haushalte insgesamt so stark wie seit Mitte der 1990er-Jahre nicht mehr.

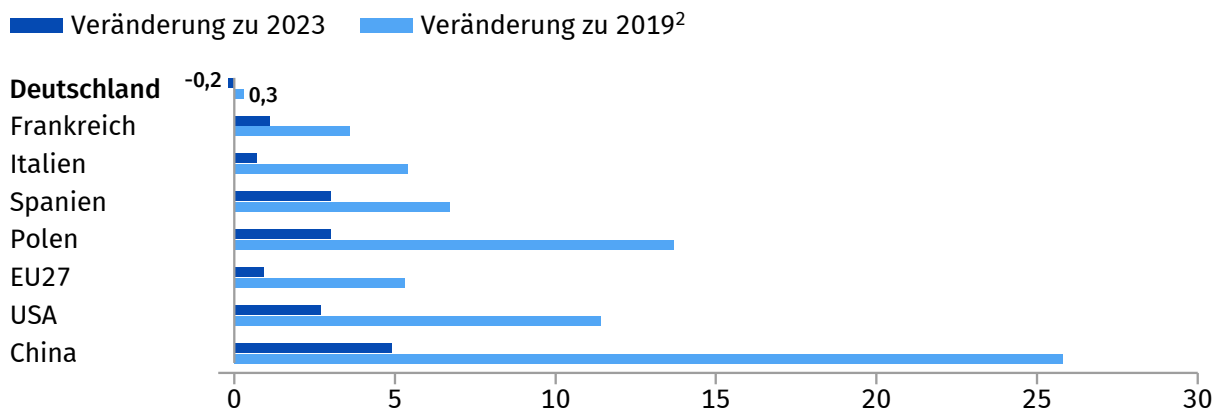
Seite - 15 -

11. Die deutsche Wirtschaft fiel international weiter zurück: Verglichen mit dem Jahr 2019 wuchs die Wirtschaftsleistung in Deutschland kaum.

Schaubild 11

Bruttoinlandsprodukt 2024¹ im internationalen Vergleich

Preisbereinigt; Veränderung gegenüber dem Vorjahr (2023) bzw. dem Vorkrisenjahr (2019) in %



1 Europäische Kommission, Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen, Prognose Herbst 2024, außer für Deutschland. Für Deutschland erstes vorläufiges Ergebnis.

2 Eigene Berechnungen auf Basis der EU-Prognosen, außer für Deutschland.

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

Da nur Deutschland zu diesem frühen Zeitpunkt bereits ein BIP-Ergebnis für das Jahr 2024 veröffentlicht, können für internationale Vergleiche aktuell nur Prognosen herangezogen werden. Die Europäische Kommission erwartet in ihrer Herbstprognose einen Anstieg des preisbereinigten BIP um 0,9 % für die 27 EU-Mitgliedstaaten. Unter den großen EU-Mitgliedstaaten ist Deutschland das einzige Land mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung im Jahr 2024. Insbesondere in Süd- und Osteuropa zeichnen sich teils kräftige Zuwächse gegenüber dem Jahr 2023 ab. So prognostiziert die Europäische Kommission für Spanien und Polen jeweils eine Zunahme des preisbereinigten BIP von 3,0 %. Einen Rückgang erwartet die Europäische Kommission sonst nur für Finnland (-0,3 %), Irland (-0,5 %), Österreich (-0,6 %) und Estland (-1,0 %). In den USA (+2,7 %) und der Volksrepublik China (+4,9 %) legte die Wirtschaftsleistung laut Prognose gegenüber dem Vorjahr deutlich zu.

Auch im Vorkrisenvergleich schneidet die deutsche Wirtschaft international schlecht ab: Gegenüber 2019, dem Jahr vor Ausbruch der Corona-Pandemie, stieg die Wirtschaftsleistung in Deutschland lediglich um 0,3 % und damit deutlich schwächer als in den meisten anderen europäischen Staaten. Basierend auf den Prognosen der Europäischen Kommission für das Jahr 2024 wuchs das preisbereinigte BIP seit 2019 in der EU insgesamt um 5,3 %, in Spanien um 6,7 % und in Polen sogar um 13,7 %. Auch in den USA (+11,4 %) und in China (+25,8 %) lag die Wirtschaftsleistung im Jahr 2024 demnach weit über dem Niveau von 2019.

Seite - 16 -

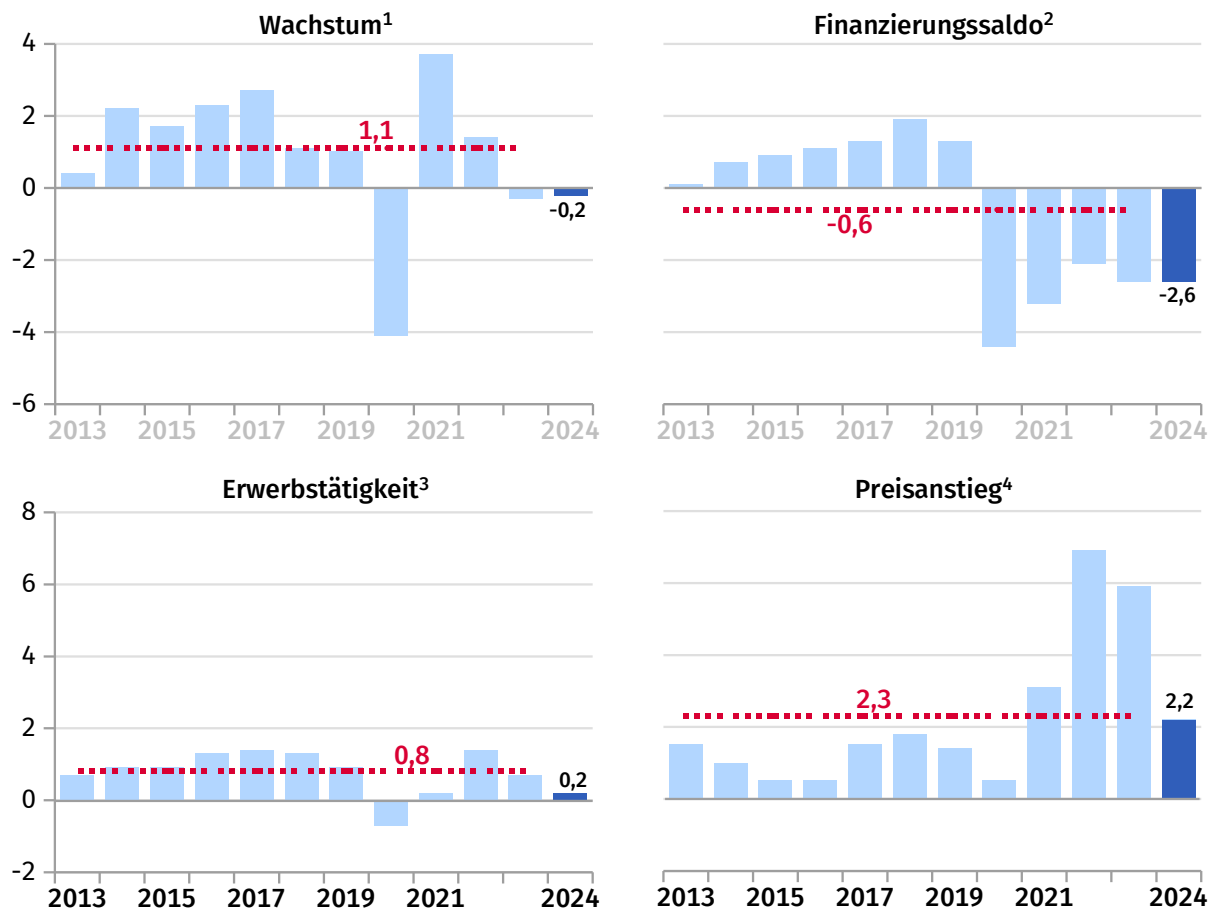
12. Zusammenfassend lässt sich zur gesamtwirtschaftlichen Lage in Deutschland im Jahr 2024 Folgendes festhalten:

Schaubild 12

Gesamtwirtschaftliche Konjunkturdaten für Deutschland

in %

..... Durchschnitt 2013–2023



1 Veränderung des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (BIP). 2 Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP. 3 Veränderung der Erwerbstätigen im Inland. 4 Veränderung des Verbraucherpreisindex.

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2025

1. Die deutsche Wirtschaftsleistung ist 2024 erneut leicht zurückgegangen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt sank um 0,2 % und damit im zweiten Jahr in Folge. Dazu beigetragen haben zunehmende Konkurrenz auf wichtigen Absatzmärkten, unsichere wirtschaftliche Aussichten, ein nach wie vor erhöhtes Zinsniveau und hohe Energiekosten.
2. Im Produzierenden Gewerbe ohne Bau ging die Wirtschaftsleistung deutlich zurück. Im Baugewerbe nahm sie sogar noch stärker ab. Die Dienstleistungsbereiche konnten dagegen insgesamt zulegen. Dies galt vor allem für die vom Staat geprägten Wirtschaftsbereiche.
3. Verwendungsseitig waren die Bruttoanlageinvestitionen sowie die Exporte im Minus. Demgegenüber stützten die gestiegenen privaten und staatlichen Konsumausgaben das BIP.
4. Der Staat verzeichnete 2024 erneut ein Finanzierungsdefizit. Einzig der Bund konnte sein Defizit wegen der weggefallenen Maßnahmen zur Abmilderung der Energiekrise verringern.

Seite - 17 -

Insgesamt ergab sich bei Bund, Länder, Gemeinden und Sozialversicherung ein Minus von 113 Milliarden Euro. Das entspricht einer staatlichen Defizitquote von 2,6 %, die damit auf dem Vorjahresniveau blieb.

5. Der Arbeitsmarkt erreichte 2024 mit durchschnittlich 46,1 Millionen Erwerbspersonen erneut einen Höchststand. Allerdings kam der Beschäftigungsaufbau gegen Ende des Jahres zum Erliegen. Getrieben war der Zuwachs ausschließlich durch die Dienstleistungsbereiche, während die Zahl der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe und im Baugewerbe sank. Wegen einer geringeren Arbeitszeit pro Kopf ging das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen leicht zurück.
6. Im internationalen Vergleich blieb die Wirtschaft in Deutschland im Jahr 2024 voraussichtlich weiter hinter den anderen großen EU-Mitgliedstaaten und den großen Volkswirtschaften wie den USA oder China zurück. Als einziger der großen europäischen Staaten verzeichnete Deutschland einen Rückgang des preisbereinigten BIP. Im Vergleich zum Jahr 2019, also dem Jahr vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie, stieg die Wirtschaftsleistung in Deutschland kaum und verglichen mit den anderen großen EU-Staaten am schwächsten.

Die reguläre Schnellschätzung für das Bruttoinlandsprodukt im 4. Quartal 2024 wird das Statistische Bundesamt am 30. Januar 2025 veröffentlichen. Detaillierte Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgen am 25. Februar 2025.